

PERSPEKTIVENWECHSEL

Praxistag: Judentum in Unterricht, Liturgie und Verkündigung

Das erneuerte Selbstverständnis mit Blick auf das Judentum ist eine fundamentale Errungenschaft der Kirchen. Was bedeutet dies für die Praxis des Religionsunterrichts, für Liturgie und Verkündigung?

Donnerstag, 21. November 2019

von 9:30 bis 17 Uhr

im Bildungshaus St. Virgil, Salzburg



Anmeldung

Lehrerinnen und Lehrer über PH online

Alle anderen Österreichisches Liturgisches Institut

E-Mail oeli@liturgie.at

Telefon +43 662 844576-84

Anmeldeschluss 15. Oktober 2019

Kein Kursbeitrag

Dieser Studientag bietet einen Überblick, was als Konsequenz aus einer erneuerten Sicht der Kirchen auf das Judentum auf unterschiedlichen Feldern zu tun oder zu unterlassen ist. Bei manchen gilt es, Einsichten der Theologie zur Kenntnis zu nehmen und überkommene Stereotype nicht mehr zu verbreiten (Pharisäer, Abba). In anderen Bereichen ist es notwendig, traditionelle Gegensätze zu überwinden und etwa „Liebe, Gnade und Barmherzigkeit“ auch im Judentum zu finden. Für christliche Ohren neu ist eine grundlegende Wertschätzung der Tora: Sie ist Quelle der Verkündigung Jesu und Lebenskraft des Judentums bis heute.

Auch wenn Nichtbeachtung und Abwertung des Judentums eingefahrene Haltungen sind, so ist bei deren Überwindung der Grat zum bloß gut Gemeinten schmal: Denn ebenso sind eine wohlmeinende Vereinnahmung des Judentums und seine Folklorisierung zu vermeiden.

Arbeitsweise

Der Workshop ist praxisorientiert. Nach einem 15-minütigen Impuls (Problemstellung und Perspektiven) wird

in zwei Durchgängen am Vormittag und Nachmittag die Fragestellung in Kleingruppen konstruktiv und konkret umgesetzt: Was heißt das für mein Unterrichten? Für unseren Gottesdienst? Für mein Predigen? So können Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Tag je zwei Themen vertieft behandeln; bei den anderen erhalten sie einen grundlegenden Überblick.

Hauptreferat

- *Detlef Hecking* (Katholisches Bibelwerk Schweiz, Zürich), Redakteur von: «Damit sich die Schrift erfüllt...» – Die Sonntagsevangelien als jüdische Texte lesen, Paulus-Verlag

Wozu brauchen wir das Jüdische im Christentum?



Kurzvorträge und Workshops

- **Freude an der Tora – Diskussion der Tora.** *Susanne Plietzsch* (Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Salzburg)
- **Aneignung ohne Enteignung.** Wie gehe ich als Christin mit unseren heiligen Schriften als jüdische Schriften um? *Olivier Dantine* (Superintendent Salzburg-Tirol)
- **Stolpersteine – Beispiele:** Gewohntes und Eingefahrenes aufbrechen (Pharisäer, Gesetz und Gnade, Abba, Nächstenliebe/ Feindesliebe). *Detlef Hecking* (Zürich)
- **Messiaserwartung ohne Überbietung des Judentums** (Advent und Weihnachten). *Peter Ebenbauer* (Liturgiewissenschaftler, Universität Graz)
- **Verheißung-Erfüllung – eine ungeeignete Gegenüberstellung?** *Ingrid Fischer* (Theologische Kurse, Wien)
- **Passion ohne Christismörder:** Eine sensible Gestaltung der Heiligen Woche. *Ingrid Leitner, Peter Hausberger* (Pfarre St. Paul, Salzburg)
- **Einfach oder simpel?** Ermutigung zur Differenzierung im Religionsunterricht. *Susanne Lechner-Masser* (Pfarrerin, Judaistin), *Martin Jäggle* (Religionspädagoge, Wien)

Eine gemeinsame Veranstaltung von

Österreichisches Liturgisches Institut – Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit – KPH Edith Stein, Institut für Fortbildung – KPH Wien, Institut für Fortbildung, evangelisch – Ökumene-Referat der Erzdiözese Salzburg – Liturgie-Referat der Erzdiözese Salzburg – Bibel-Referat der Erzdiözese Salzburg – Universität Salzburg – Fachbereich Praktische Theologie – Universität Salzburg – Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte – Evangelische Superintendentenz Salzburg und Tirol – Bildungshaus St. Virgil, Salzburg